

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	4 (1906)
Heft:	5
Artikel:	Die Fehlgeburt
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-948890

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:
Buchdruckerei J. Weiß, Affoltern am Albis.**Redaktion:** Für den wissenschaftlichen Zeit: Dr. E. Schwarzenbach, Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten, Stockerstraße 32, Zürich II.
Für den allgemeinen Zeit: Namens der Zeitungskommission Frau B. Notach, Hebammme, Gotthardstraße 49, Zürich II.**Abonnements:** Es werden Jahresabonnements für ein Kalenderjahr ausgegeben;
Fr. 2.50 für die Schweiz und Mark 2.50 für das Ausland.**Insetrate:** Schweizerische Inserate 20 Rp., ausländische 20 Pfennig pro einfältige Zeile; größere Anzeigen entsprechender Rabatt. — **Abonnement-**
und **Insertionsaufträge** sind zu adressieren an die **Administration der „Schweizer Hebammme“** in Zürich IV.**Inhalt:**

Hauptblatt: Die Fehlgeburt. — Naturarzt und Hebammme. — Schweizerischer Hebammenverein. — Verhandlungen des Centralvorstandes. — Neue Mitglieder. — Verdantanz. — Krankenkasse. — Vereinsnachrichten: Sektionen Baselstadt, Bern, St. Gallen, Solothurn, Winterthur, Zürich. — XIII. Schweizerischer Hebammentag: Einladung. — Anträge des Centralvorstandes. — Der Sektionen. — Fahrgelegenheiten. — An unsere Mitglieder. — Vereinheitlichung des schweizerischen Hebammenwesens (Forti.). — Befestigung der Hebammen. — Interessantes Allerlei: Aus dem Ausland. — Briefkasten. — Inserate.

Beilage: Säuglingsheim und Milchküche. — Interessantes Allerlei: Aus der Schweiz. — Inserate.

Die Fehlgeburt.

Wird ein Kind wenige Wochen zu früh geboren, so läßt es sich durch sorgfältige Pflege, wobei Warmhalten und Brustnahrung die Hauptfache sind, meistens am Leben erhalten. Das ist frühestens zwölf Wochen vor dem normalen Ende der Schwangerschaft möglich; eine Geburt innerhalb dieses Zeitraumes heißt Frühgeburt. Kommt die Frucht aber vor der 28. Schwangerschaftswoche zur Welt, dann ist sie nicht lebensfähig. Eine so frühzeitige Aussöhung des Kindes nennt man Fehlgeburt.

Je nachdem eine solche in den ersten 3—4 Monaten oder später eintritt, ist ihr Verlauf und ihre Behandlung verschieden; davon soll später die Rede sein.

Von der Häufigkeit dieses Ereignisses kann man etwa sagen, daß auf 5—6 normale Geburten eine Fehlgeburt kommt. Am häufigsten tritt sie im 3. Schwangerschaftsmonat ein. Mehrgebärende werden öfter davon betroffen als Erstgebärende; je mehr Kinder eine Frau schon gehabt hat, um so leichter tritt bei ihr eine Fehlgeburt ein. Das ist durch statistische Erhebungen festgestellt.

Über die Ursachen bestehen im Publikum vielfach falsche Vorstellungen. Meist wird irgend ein bestimmtes Ereignis dafür beschuldigt, während wir doch heutzutage wissen, daß äußere Einwirkungen nur eine nebensächliche Rolle spielen. Eine gesunde Gebärmutter hält ihre Frucht ungemein fest. Das kann der Arzt etwa erfahren, wenn er wegen Lebensgefahr der Mutter die künstliche Fehlgeburt einleiten muß.

Medikamente, auch Giftstoffe wendet man da in der Regel gar nicht an, weil man damit eher die Mutter schwer krank machen, als die Aussöhung des Kindes veranlassen könnte. Sogar sehr energische Eingriffe an der Gebärmutter selber führen oft nur sehr langsam zum Ziel. Zur Erläuterung des Gesagten teilen wir folgende Krankengeschichte mit:

Bei Frau J. mußte auf das Gutachten von Prof. C. hin wegen Lungentuberkulose die Schwangerschaft unterbrochen werden; die Schwangere befand sich im 3. Monat und hatte früher normal geboren. Am Vormittag des 13. Dezember 1904 wurde unter Aufsicht der Hebammme Fr. M. nach exakter Desinfektion der äußeren Geschlechtsenteile und der Scheide der Mutterhals mit Instrumenten bis auf Bleistiftdicke erweitert, hierauf zwei Quellstäbe in denselben hineingeschoben und die Scheide mit Jodoformgaze und Watte tamponiert. Dieser gründliche Eingriff hatte drei Tage lang weder Wehen noch Blutabgang zur Folge, die Temperatur blieb normal. Am 15. Dez. wurde der Tampon entfernt und die Scheide ausgespült. Erst am 16. Dez. zeigte sich etwas blutiger Ausfluss. Die Quellstäbe wurden herausgenommen, die Scheide gründlich desinfiziert und ein Kolpeurynter (Gummiblaue) in dieselbe eingelegt. Am 17. und 18. spürte die Schwangere hie und da Wehen. Am 19. wurde vormittags der Kolpeurynter entfernt und die Scheide ausgespült. Nachmittags wieder Scheidenpülzung, dann feste Tamponade der Gebärmutter mit Jodoformgaze und Wiedereinlegung des Kolpeurynters in die Scheide. Bis zum 21. Dezember kam nur wenig blutiger Ausfluss und die Temperatur blieb stets normal. Erst am Nachmittag des 21. zeigte sich eine Blutung, etwas stärker als eine Periode. Nach Entfernung des Kolpeurynters und der Jodoformgaze fand man den Muttermund kleinhandtellergroß und darin die gespannte Fruchtblase. In Chloroformarkose wurde nun die noch lebende Frucht herausgezogen und die Nachgeburt mit zwei Fingern von der Gebärmutter abgelöst unter geringem Blutverlust. Die Temperatur war am 21. morgens 37,4, nachmittags 38,2, Puls 100—112. Am nächsten Tage wieder normale Temperatur und darauf ungefährtes Wochenbett und gute Erholung.

Wenn eine Fehlgeburt erfolgt, so ist daran

meistens nicht allein eine seelische Aufregung, wie Schrecken, Angst u. s. w., schuld, auch nicht etwa eine Erschütterung des Körpers durch Fall, Stoß oder harte Arbeit. Das sind in der Regel nur Gelegenheitsursachen, welche den Anstoß zur Fehlgeburt geben können, wenn die Gebärmutter oder das Ei selber (d. h. die Frucht mit ihren Anhängen) sich schon vorher in einem krankhaften Zustande befanden. Nur außerordentlich schwere Erschütterungen der Seele oder des Körpers vermögen auch das gesunde Ei einer gesunden Schwangeren zum Abgang zu bringen.

Eine gesunde Schwangere braucht daher die normale Arbeit, welche sie als Hausfrau zu verrichten hat, nicht zu fürchten. Ist sie an schwere Arbeit gewöhnt, so darf sie derselben auch in dieser Zeit ohne Schaden obliegen. Das kann man ja täglich bei Bauersfrauen und andern beobachten. In der Zürcher Frauenklinik wurde sogar eine Balletttänzerin wenige Wochen vor dem normalen Termine glücklich entbunden, nachdem sie bis drei Tage vorher durch ihre Sprünge das Publikum erfreut hatte. Man ist also wohl berechtigt, der allzu großen Angstlichkeit vieler Schwangeren entgegenzuwirken. Daß aber schwächliche Frauen sich in der Schwangerschaft schonen müssen, ist selbstverständlich, und noch mehr gilt dies von solchen, die mit einem Unterleibsleiden behaftet sind.

Die eigentliche Ursache einer Fehlgeburt liegt entweder am Ei selber oder an der Mutter. Stirbt die Frucht aus irgend einem Grunde ab, so entstehen früher oder später Wehen, und der Inhalt der Gebärmutter wird ausgetrieben. Die bekanntesten Erkrankungen des Eies, welche in den ersten Monaten zum Fruchttod führen können, sind: Schwere Missbildungen und Blasenmole, in späteren Monaten die Syphilis und Nabelschurumschlingungen. Die Syphilis kann vom Vater auf die Frucht übertragen werden, ohne daß die Mutter zu erkranken braucht.

Vielf häufiger aber kommt es zum Absterben der Frucht infolge einer Krankheit der Mutter. Vor allem die Entzündung und der Katarrh der Gebärmutter, aber auch manche Geschwüre derselben können die Ernährung des Kindes derart hemmen, daß es frühzeitig stirbt. Die Rückwärtsbeugung der Gebärmutter ist auch eine sehr häufige Ursache der Fehlgeburt, ferner tiefe Ein-

risse im Mutterhals, die von Geburten her röhren, Verwachungen der Gebärmutter mit ihrer Umgebung und mangelhafte Ausbildung (angeborene Kleinheit) derselben.

Unter den allgemeinen Erkrankungen der Mutter sind besonders die fiebervollen zu führen, weil hohes Fieber direkt die Frucht tötet. Ungemein häufig verursacht Syphilis der Mutter den Tod der Frucht, allerdings meist erst im 5. bis 7. Monat. Endlich wird die Schwangerschaft durch jede schwere Erkrankung der Mutter gefährdet, welche zu Entkräftigung führt, besonders auch durch Herz- und Nierenkrankheiten.

(Fortsetzung folgt.)

Naturarzt — und Hebamme.

Kürzlich ist uns eine Einsendung zugekommen, welche uns veranlaßt, über das Verhältnis der Hebammen zu der sogenannten Naturheilkunde einige aufklärende Worte zu sagen.

Jene Einsendung war ein kurzer Bericht über einen Vortrag des „Naturforschers und Alt-Heilanstaltsdirektors“ S. M. Kehl. Aus dem sehr gut geschriebenen Berichte war zu ersehen, daß die betreffende Hebamme aufmerksam den verlockenden Worten gelauscht hatte; wurde doch nichts Geringeres versprochen als eine schmerzlose Geburt, wenn man die angepriesenen Verhaltungsmaßregeln befolge! Ihr Verstand und ihre Erfahrungen im Beruf hatten ihr zwar einige unwiderlegliche Einwände gegen die Behauptungen des Naturapostels eingegeben, aber ihr gutes Herz und die ihr neu scheinenden Theorien ließen sie doch hoffen, der Redner möchte vielleicht Recht haben. Diese Hoffnung ist leider trügerisch — was zur Erleichterung der Geburt gehörigen kann, ist in den Hebammenlehrbüchern längst erörtert. Neuerst selten kommt es einmal vor, daß eine Geburt fast schmerzlos verläuft, aber willkürlich läßt sich dieses Ideal sicherlich nicht erreichen (abgesehen von Narkose und Aehnlichem).

Die Gründe, weshalb wir die Einsendung hier nicht abdrucken ließen, sind folgende. Jener Vortrag ist wie so viele Veröffentlichungen der sogen. Naturärzte eine Mischung von Richtigem und Falschem; aber die Vermengung von Sim und Unsinn ist so gründlich, daß es fast unmöglich wäre, eine reinliche Scheidung vorzunehmen. Jedenfalls brauchte es allzu langer Auseinandersetzung, um einem Ungelehrten zu erklären, was er ruhig glauben darf und was durch vielfache Erfahrung und gewissenhafte Untersuchung wissenschaftlich gebildeter Männer widerlegt wird.

Da diese Dinge in der Regel mit fanatischem Eifer vorgetragen und dazu noch mit einigen entstellten Grundsätzen der medizinischen Wissenschaft ausgeschmückt werden, so imponieren sie dem Ungelehrten oft als neue und tiefgründige Entdeckungen, da er ja nicht imstande ist, die Theorien auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Es wäre daher unverantwortlich, wenn wir unsere Zeitschrift, die ja neben den Standesinteressen vor allem die wissenschaftliche Aufklärung pflegen will, solchen verwirrenden Vorträgen öffnen würden.

Die „Naturheilkunde“ hat sich große Verdienste dadurch erworben, daß sie mit Feuereifer den Nutzen von Wasser, Luft und Sonne, sowie von der Mäßigkeit gepredigt hat, und daß es ihrem fanatischen Auftreten gelungen ist, Tausende hiesfür zu begeistern, denen vorher die Ärzte ganz umsonst ungefähr dasselbe angeraten hatten. Diese große Wohltat kommt vor allem den Gefunden zu gute, aber — bei den Kranken wird die Sache gefährlich! Indem viele Naturheilkünstler sich zu den Ärzten in einem feindlichen Gegensatz stellen, verleiten sie manche Kranken dazu, sich gewissen Wasser-, Luft- und Sonnenprozeduren, sowie Diät- und andern Kuren zu unterziehen, die ihr Leiden verschlimmern oder an dem kranken Organismus neue Schäden hervorrufen; denn jene Naturheilkünstler haben ja nicht die Kenntnisse und Fertigkeiten erworben, welche der gelernt haben muß, der die Krankheiten erkennen will.

Absolut unfähig, den Zustand der Kranken

zu beurteilen, verordnen sie ihnen aufs Geratewohl hin nach einer Schablone ihre Kuren. Mit diesen Kurpfuschereien schädigen sie die armen Vertrauensseligen teils dadurch, daß sie die notwendige ärztliche Hilfe von ihnen fernhalten, teils dadurch, daß sie Verfahren anwenden, welche die Leiden direkt verschlimmern. Natürlich haben sie auch hier und da Glück; solche Erfolge werden dann ausgespielt, während die unglücklichen Getäuschten sich bejähnt still halten, zum Schaden nicht noch den Spott zu ernten.

Nie und nimmer dürfen die Hebammen sich ins Schlepptau einer Klasse von Menschen nehmen lassen, welche tagtäglich die Wissenschaft beim Publikum herabheben und verleumden! Damit würde gerade das Gegenteil von dem erreicht, was der Schweizerische Hebammeverein als seinen Grundsatz bekannt: Die wissenschaftliche und soziale Förderung des Hebammenstandes.

Schweizerischer Hebammenverein.

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes.

Vom 4. Mai.

Es wurde darüber beraten, ob es nicht gut wäre, für die Generalversammlung in Biel einen Vortragenden zu gewinnen, der über den jetzigen Stand des Hebammenwesens referieren, die Mängel desselben beleuchten würde, und zugleich, wie diese abzufassen wären, auch wie mit den Behörden zu verkehren sei, die den Hebammen den sauer verdienten Lohn nicht sichern wollen. Nach reiflicher Überlegung mußten wir aber von einem zweiten Vortrag absehen, da die Zeit zu kurz ist für zwei Vorträge, und die Sektion Biel schon einen Arzt gewonnen hat. Verschiedene Briefe wurden verlesen und besprochen, unter andern auch einer von Fr. Fröhlicher in Solothurn, welche große Freude darüber befandet, daß unsere Krankenkasse Statuten es erlauben, bis auf 100 Fr. pro Jahr auszubezahlen, und damit großer Not gesteuert werden könne. Hier zeigt sich der Segen dieser Kasse so recht; wie ein Sonnenstrahl dringt er in das traurige Krankenzimmer und erleichtert die sorgenvollen Stunden. Auch zwei Unterstützungsgebühre von sehr armen Kolleginnen, die in tiefer Not sind, wurden besprochen und ihnen gegeben gemäß den Umständen. Liebe Kolleginnen, viel Not ist unter unsern Berufschwestern, und wie gut ist es, daß der schweizerische Hebammenverein imstande ist, aus der größten zu helfen! Ihr, die so oft jaget, der Verein nutze nichts und es geschehe nichts, haltet zurück mit solch unbedachttem Vorurteil, die Krankenkasseförderung und der Zentralvorstand können Euch eines Besuches befehlen! Helft vielmehr, daß der Verein blühen und gedeihen möge zum Segen für Bieler, die gegen des Schicksals Mächte schwer anzutämpfen haben.

Der Tag der Vereinigung unserer Schweizer-Hebammen wurde auf den 27. und 28. Juni bestimmt, in Biel; kommt so zahlreich als Euch möglich! Nur müssen wir leider in Erinnerung bringen, daß keine billigen Eisenbahnbillette mehr ausgegeben werden, trotzdem wir uns sehr dafür bemüht haben. Unser Heißejzel ist diesmal für viele Kolleginnen weit; wir hoffen aber doch im Interesse der guten Sache eine schöne Kolleginnen-Schar um uns zu finden, Euch zur Ermunterung und uns zur Freude.

Wirket, so lange es Tag ist; denn es kommt die Nacht, da niemand mehr wirken kann.

Freundliche Grüße und frohes Wiedersehen in Biel!

Im Namen des Vorstandes,
Die Aktuarin: Frau Gehry.

In den Schweiz. Hebammen-Verein sind neu eingetreten:

St. Gallen:

Kontr.-Nr. 173. Frau Schenker, Lachen-Bonwil.

Appenzell.

44. Frau Doninger, Urnäsch.
Wir heißen sie herzlich willkommen.

Der Zentralvorstand.

Verdankung.

Zu Handen unseres Altersversorgungsfondes ist uns folgende hochherzige Gabe eingegangen: Fr. 5.— von Frau E. G. Zürich II.

Der gütigen Spenderin sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Der Zentralvorstand.

Krankenkasse.

Verdankung.

Von Frau Wegmann-Landolt in Winterthur ist uns geschenkt worden in den Reservefond Fr. 2.— Ferner von Fräulein Anna Baumgartner in Bern sind eingegangen Fr. 61.— für die Betriebskasse, was wir hierorts beides bestens verdanken.

Eingetreten sind:

Fr. Nr. 143. Frau Plüß-Plüß in

Murgenthal, Aargau.

Zu fernerem Eintritt ladet ein

Die Krankenkasseförderung.

Vereinsnachrichten.

Sektion Baselstadt. Herr Dr. Achilles Müller hielt uns in unserer Sitzung am 25. April einen Vortrag über Blinddarmentzündung, dem wir alle mit großem Interesse folgten. Mehrere Präparate, welche der Herr Dr. uns vorzeigte, trugen dazu bei, uns die Krankheit und deren verheerende Folgen besser kennen zu lernen. Wir danken auch an dieser Stelle Herrn Dr. Müller bestens.

Es wurde sodann die Aufforderung des Zentralvorstandes, die Krankenkasse zu übernehmen, vorgelesen. Leider konnten die dazu geeigneten Kolleginnen aus verschiedenen Gründen sich nicht entschließen, das Amt zu übernehmen, und somit mußten wir den Zentralvorstand ersuchen, für die nächste Amtsperiode an eine andere Sektion zu gelangen; vielleicht finden sich dann nachher eher Kolleginnen, die sich der Mühe unterziehen können und wollen, das Amt zu übernehmen. Frau Wächter und Frau Stritt wurden als Delegierte an die nächste Generalversammlung gewählt.

Die nächste Sitzung wird am Mittwoch den 30. Mai stattfinden. Da es die letzte vor der Generalversammlung sein wird, so bitten wir um allgemeines Erscheinen.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Am 5. Mai hielt uns Herr Dr. Kürsteiner den versprochenen Vortrag über die Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Tuberkulose. Der Vortrag, welcher uns viel Lehrreiches bot, wurde von allen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Ferner teilte der Redner der Versammlung mit, daß leßthin in Bern ein Verein gegründet wurde, dessen Zweck dahin geht, für unbemittelte Tuberkulöse und deren Angehörige nach Möglichkeit zu sorgen, und ermunterte auch uns zum Beitritt auf. Es haben sich alsdann mehrere Kolleginnen als Mitglieder zum sogenannten „Fürsorgeverein“ erklärt und die anderen haben freiwillige Beiträge gezeichnet.

Herrn Dr. Kürsteiner danken wir seinen Vortrag hierorts nochmals bestens.

Nachher wurden die Anträge des Zentralvorstandes und der Sektion St. Gallen besprochen, und für die Generalversammlung im Juni 2 Delegierte gewählt, denen zugleich die Aufgabe zu Teil wird, die Bücher der Krankenkasse zu revidieren und Bericht zu erstatten.

Der Umstand, daß der diesjährige Hebammentag im nahe liegenden Biel stattfindet, läßt seitens unserer Mitglieder eine zahlreiche Teilnahme erwarten.